

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896**

257 (1.11.1896) I. Blatt



**Ausgabe:**  
Wöchentlich zweif. mal.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch die Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorauszahlung.

# Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 2.

Telephonanschluß Nr. 401.

**Zustellgebühr:**  
Die 1/2paltige Kolonietabelle oder deren Stamm 20 Pf., im Reklametheile 60 Pf.  
**Bemerkungen:**  
Unbenützte gelöbete Einlagen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 257. I. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 1. November

1896

## Einladung.

Abonnements auf die täglich 2mal erscheinende „Badische Landeszeitung“ mit täglichem Unterhaltungsblatt werden für die Monate November und Dezember bei sämtlichen Postämtern entgegengenommen.  
In Karlsruhe kann man auf unserm Kontor (Hirschstraße 9), bei unsern Agenturen und bei unsern Trägerinnen das Abonnement anmelden.  
Der Abonnementspreis beträgt für Karlsruhe für zwei Monate, durch eine Agentur bezogen: 1 M. 70 Pf., in das Haus gebracht 1 M. 90 Pf., durch die Post (ohne Zustellgeb.) 1 M. 70 Pf. bei Vorauszahlung.

## Die Präsidentenwahl in Nordamerika.

Noch wenige Tage trennen uns von der Entscheidungsschlacht der nordamerikanischen Präsidentenwahl. Es sind diesmal nicht politische Fragen, welche die Wahlbewegung bestimmen — es sind wirtschaftliche — vor allem und nahezu ausschließlich die Währungsfrage. Selbst die Frage nach Schutzoll oder Freihandel ist dieser gegenüber völlig in den Hintergrund getreten, obgleich in dem einen Kandidaten, dem Republikaner Mac Kinley, das ausgesprochene Haupt der Hochschutzzöllner als Präsidentschaftskandidat aufgetreten ist und sonst in dem wirtschaftspolitischen Leben der Amerikaner die Schutzollfrage eine große Rolle spielt. Aber die „Silberleute“ haben es verstanden, den Kampf ganz und gar auf das Gebiet der Währungsfrage hinüber zu spielen, und das Einzige, worum es sich jetzt in Amerika handelt, ist: „Gold oder Silber?“ Wenn man bedenkt, daß es im Grunde nur eine kleine Gruppe von Interessenten ist, die einen solchen ausschlaggebenden Einfluß auf die Wahlbewegung eines großen Volkes, wie das nordamerikanische, ausüben vermag, so erklärt sich das eben nur aus der kolossalen Macht, die der „rollende Dollar“ auf die amerikanischen Wähler ausüben pflegt — und daß den Silbermännern ein ungeheurer Gewinn im Falle des Sieges winkt, dessen Einbeziehung schon den Aufwand von 50 bis 100 Millionen für die Agitation wert ist, liegt auf der Hand.

Die Währungsfrage hat übrigens auch früher schon eine große Rolle in den Vereinigten Staaten gespielt. Nach verschiedenen Wechselfällen hatte im Jahre 1873 der Ueberfluß der Goldproduktion in Kalifornien zur Einführung der reinen Goldwährung in Nordamerika geführt; wenige Jahre später folgte die Entdeckung der großen Silberminen, und nun begann bei der wachsenden Entwertung des weissen Metalls der Kampf zwischen Silber und Gold, der schon mehrmals mit einem halben Siege des Silbers geendet hatte, von dem jetzigen Präsidenten Cleveland aber wieder zu Gunsten des Goldes entschieden worden war. Dem galt es ein Paroli zu bieten. Und da die Republikaner als einen Teil ihrer Wahl-„Plattform“ die Goldwährung auf's Schild erhoben, um damit einen Teil der Demokraten zu sich herüberzuziehen, da nahmen sich die letzteren des Silbers an, um Wauernfang auf Kosten der Republikaner zu treiben, und erhoben einen der entschiedensten Silbermänner, den 37jährigen Abolaten Bryan, zum Präsidentschaftskandidaten. Der bisherige Verlauf der Wahlkampagne scheint indes der Spekulation der Republikaner Recht gegeben zu haben: ein recht erheblicher Teil der Demokraten hat sich der Silberschwärmerei der demokratischen Wahlmacher nicht gefügt und ist in das Lager der „Goldpartei“ eingeschwenkt, während die Verluste der Republikaner an die Silbermänner nur unbedeutend gewesen sind. Und das so ziemlich alles, was mit Handel und Industrie zusammenhängt, auf Seiten des Goldes, des „Gut-Geld“ steht, so gelten die Chancen Mac Kinleys für die besten. Freilich — ganz sicher ist das nicht; denn auch die Demokraten haben gewichtige Hilfstruppen erhalten, und zwar von der „Populistenpartei“, der Partei der „kleinen Leute“, die gegen Ringe und Monopole sind, ferner von den Sozialdemokraten; allen diesen Elementen zu Liebe hat Herr Bryan noch in letzter Stunde seinem Programme eine sozialpolitische Erweiterung zugefügt — ein Schlag, auf den die republikanischen Gegner absolut nicht vorbereitet waren und den sie bisher vergeblich zu parieren versuchten. — So ist denn der Ausgang des Wahlkampfes, des merkwürdigsten und härtesten, der bisher noch in Amerika stattfand, ein sehr zweifelhafter. Welche fieberhafte Thätigkeit die Parteien dabei entfalten, beweist die Thatfache, daß Bryan seit Beginn der Wahlbewegung bis zum 10. Oktober bereits über 300 Reden gehalten hat.

Das Wahlsystem, nach welchem die Präsidentschaftswahl vor sich geht, ist ein indirektes; es wurde eingeführt, weil die Begründer des nordamerikanischen Staatenbundes der Anschauung waren, daß eine kleinere Zahl erfahrener Vertrauensmänner des Volkes aus den verschiedenen Staaten bei der Auswahl eines Bundesoberhauptes sich von größerer Weisheit und selbstloser Vaterlandsliebe würde leiten lassen. Es ward bestimmt, daß ein jeder Staat so viele Wahlmänner wählen soll, als er Vertreter im Senat und Abgeordnetenhaus des Kongresses besitzt. Diese Vertretung besteht für jeden Staat aus 2 Senatoren, während die Zahl der Abgeordneten sich nach der Höhe der Einwohnerzahl jedes Staates richtet. Auf je 175 000 Einw. entfällt ein Abgeordneter und demnach bei der am 3. November vorzunehmenden Wahl ein Wahlmann. Bei dieser Maßnahme sind selbstverständlich die starkbevölkerten Staaten dem schwächer besiedelten Westen und Süden gegenüber ungleich im Vorteil; so wählt der Staat New-York gegenwärtig allein 36 Wahlmänner; Pennsylvania folgt darauf mit 22, Illinois wählt 24, Ohio 23, Michigan 17, die Staaten Massachusetts, Indiana und Texas je 15, Michigan 14, Georgia, Kentucky und Iowa je 13, Virginia, Wisconsin und Tennessee je 12, Nord-Carolina und Alabama je 11, New-Yersey und Kansas je 10, Minnesota, Kalifornien, Mississippi und Süd-Carolina je 9, Maryland, Arkansas, Louisiana und Nebraska je 8, Connecticut, Maine und West-Virginien je 6, Vermont, New-Hampshire, Rhode Island, Florida, Colorado, Süd-Dakota, Oregon und Washington je 4, Delaware, Nord-Dakota, Utah, Wyoming, Nevada, Idaho und Montana nur je 3 Wahlmänner. Des gesamte Kollegium der Wahlmänner besteht demnach in diesem Jahre aus 447 Personen. Die Wahlmänner eines jeden Staates kommen am ersten Mittwoch des Dezember in der politischen Hauptstadt ihres Staates zusammen, um ihre Stimmen für den Präsidentschaftskandidaten ihrer Partei abzugeben. Das Ergebnis ihrer Wahl wird von den Staatsbehörden beglaubigt, worauf die Allen der Bundeshauptstadt Washington geschickt werden, wo am zweiten Mittwoch des Februars vor dem versammelten Kongress ihre Eröffnung und die Zählung der von den Wahlmännern abgegebenen Stimmen erfolgt. Da

Stimmenmehrheit entscheidet, so sind in diesem Jahre demnach mindestens 224 St. zur Erwählung eines Präsidenten erforderlich. Erhält kein Kandidat die erforderliche Mehrheit, so fällt die Wahl an den Kongress.

Was nun die allgemeine Bedeutung des Ausfalles der Wahl anlangt, so wird man in keinem Falle außerhalb Amerikas damit sonderlich zufrieden sein können. Entweder siegt Bryan — und dann erhält die bimetalistische Agitation auch in den anderen Staaten großen Vorschub, und ein neues, kräftiges Moment der allgemeinen Benurbrigung, in unserm wirtschaftlichen Leben ist geschaffen; oder es siegt Mac Kinley — was so ziemlich gleichbedeutend ist mit einer neuen Hochschutzzöllnera in den Vereinigten Staaten, von der die ausländische Industrie schwer geschädigt wird. Vorläufig wird man in beiden den Sieg Mac Kinleys noch als das kleinere Uebel betrachten müssen.

Ueber die Art nun, wie in Amerika „Politik“ bei der Präsidentschaftswahl gemacht wird, schreibt uns ein genauer Kenner der Verhältnisse:

„Niemand gilt der Ansicht, die Politik verdirbt den Charakter“ mehr, als im Lande des Dollars. Seit den Zeiten des Präsidenten Andrew Jackson, der ohne seinen Willen die Parteidevise: „To the victor belong the spoils“ (Dem Sieger gehört die Beute) sanktionieren mußte, ist in den Vereinigten Staaten eine Klasse von Geschäftspolitikern ohne Herz und Gewissen, ohne Gemüt und Charakter aufgedichtet worden, die in den Wahlzeiten wahre Exploisierstoffe bilden. Schon fern vom Beginn der Kampagne, wenn die ersten Schlagworte der kommenden Kämpfe in die Massen fallen, beginnt sich das Wirken der „Politiker“ — die eben nur dies und nichts anderes sind — in erschreckender Weise bemerkbar zu machen. Das Regiment liegt nicht mehr in den Händen der Magistrate, der Gerichte und der Polizei, sondern es liegt im Belieben der Leute mit einem „pull“. Das sind die Geschäftspolitiker. „To pull“ heißt eigentlich „ziehen“, „the pull“ „der Zug“ — die Deutung ist nicht schwer, es sind Leute, die für eine der großen Parteien die Wähler an sich zu ziehen wissen. Leute mit politischem Einfluß, kurz, Leute im Besitze einer gewissen Anzahl von Stimmen. Da mit dem Regierungswechsel auch gewöhnlich ein allgemeiner Beamtenwechsel verbunden ist, so haben diese Leute „with a pull“ leider einen großen Einfluß. Gänzlich doch vieles von ihnen ab! Behandelt man einen der ihrigen schlecht, respektiert man nicht seine geheimen Winke, so geht er mit samt seinen „Stimmen“ in's feindliche Lager über.

Das beginnende Regiment der Politiker zeigt sich zuerst bei der Polizei. Sie arbeitet nicht mehr so prompt und sicher wie sonst. Bedeutende Gauner, Defraudanten, Schwindler sind nicht aufzufinden, trotzdem sie sich offen in der Straße sehen lassen. Warum? Sie haben einen „pull“. Auf einen Wink der herrschenden politischen Partei läßt man sie einweilen frei laufen. Die Magistrate der großen Städte erteilen haarsträubende Konzeptionen an Spekulanten, Wirte und Unternehmern, um sich den Stimmenanhänger dieser Leute zu sichern. In den Zeitungen beginnen die Lebensbeschreibungen und Portraits jener einflussreichen Leute (die später mit feinen Stellen belohnt werden) zu spalten; in den „Saloons“ fängt das beliebte Feuerwasser an, in Strömen gratis zu fließen, um dem Wirte Stimmen, d. h. einen „pull“ bei allen Machthabern zu verschaffen; bis in die Gerichtssäle erstreckt sich der unheimliche Welkenschlag der herannahenden Kampagne. Die Justiz leidet und macht Weiden. Verbrecher, die in „Friedenszeiten“ nichts vom Galgen rekten konnte, kommen frei. Entweder besitzen sie selbst Einfluß, oder ein Mann mit einem bedeutenden „pull“ steckt hinter den Abolaten, auf die es ja in der Union mehr ankommt, wie auf die Richter.

Aber alles dies ist noch nichts. Sind es doch nur die Vorbereitungen der amerikanischen Wahlkampagne. Ist diese erst einmal „offiziell“ — wenn man das hier sagen könnte — eröffnet, so steht einfach alles auf dem Kopfe. Weisse und Thoren werden von Wahlhüter ergriffen, das alle Gemüter in glühend heiße Erregung taucht.

Da das gesamte Volk eine bestimmte Zahl von Wahlmännern wählt, welche ihrerseits dann das Haupt der Exekutivde ernennen, so handelt es sich bei den Wahlen nicht nur um zwei Männer, den Präsidenten und den Vizepräsidenten, sondern um eine ganze große Anzahl von Namen, diejenigen der Tribunen, so daß sich dem Fremden ein total verwirrendes Bild bietet. Alle diese Leute, begleitet und flankiert von unzähligen bezahlten Agitatoren, angelockt durch die ohrenbetäubenden Lantamischläge der Presse, begehen sich mit dem Beginne der Kampagne „auf die Tour“. Sie geben „on the stump“ sagt man, abgeleitet von der Genoschenschaft der Bolts- und Straßensänger, eine leere Tonne, ein Wagenrad oder einen Baumstumpf (stump) zu bestreiten. Ein Reden, Versprechen, Schimpfen, Aufwiegen beginnt im ganzen Lande, daß einem Hören und Sehen vergeht, der Schmutz wird natürlich nicht gespart, der Kandidat der Gegenpartei ist immer ein Schuft, hat stets etwas auf dem Kerbholz.

Wie im alten Rom müssen auch die hohen Kandidaten selbst mit dem Volk in Berührung treten, auch sie gehen „stumping“, wo immer ihre Sache nur die geringste Hoffnung hat. Sprechen die Tribunen für ihre eigene u n d die Wahl ihres Kandidaten und ist ihnen dabei, im Dienste eines anderen, manches demagogische Mittel erlaubt; — die Kandidaten sprechen nur für sich selbst (resp. ihre Sache!), und in ihrem Auftreten soll man schon die Würde des kommenden Herrschers erkennen. So liebt es das Volk. Eine besondere Virtuosität muß der Kandidat im Handhütteln besitzen; es ist kein Scherz, daß sämtliche Agitatoren während der Kampagne infolge des üblichen vielen Handhüttelns (handshaking) geschwollene Hände haben.

In der Zeit weniger Tage nach dem Beginne der Kampagne hat sich die äußerliche, wie die geistige Physiognomie des ganzen Landes total verändert. Durch die ganze Bevölkerung raht ein Fieber, das selbst die kleinsten Jungen der Gasse nicht verschont. Die Adern des Geschäftsvetriebes stoden. Prinzipale und Untergebene, wie auch die Kunden, sind mit der Agitation beschäftigt. Die Kammer arbeiten kaum noch. Weiß man denn, ob nicht die gegnerische Partei aus Auber kommt, daß man Haupt die Beamten entläßt, um die leergebliebenen Stellen seinen eigenen Anhängern zur Verleihung zu geben? Da heißt es, vor allen Dingen dem eigenen Kandidaten dienen.

## Deutsches Reich.

16. Berlin, 29. Okt. Eine recht erfreuliche Nachricht kommt vom Schauplatz der Verteidigung des Deutschtums gegenüber dem andringenden Polonismus: im Gegensatz zu 1889 werden sich diesmal die Stadtverordneten in Posen wieder unter dem Zeichen der bedingungslos deutschen Bestimmung vollziehen. So war es rühmender Brauch bis Mitte der achtziger Jahre und so wird es hoffentlich nun weiter mit der nationalen Pflichterfüllung gehalten werden. Die unersesslichen Jahre der Zwischenszeit mögen

dann als Lehrjahre, die der politisch fortgeschrittene Liberalismus nun einmal durchmachen mußte, milder beurteilt werden. Schön war es ja nicht, daß mit radikalem Beistand in Rosenbergs-Graudenz und Bromberg der Pole zum Reichstagsmandat, in Posen so und so viele Polen in die Stadtverordnetenversammlung gelangten, während in Königsberg und Posen-Stadt von Polentums Gnaden der Fortschritt in Landtagsmandaten gekommen war. Die Zwischenzeit mußte jedem die Augen darüber öffnen, daß bei allen solchen wahlpolitischen Geschäften das Polentum nebenbei noch ein sehr erkleckliches polnisch-nationales Geschäft mit abschloß, bei welchem der Deutsche lediglich gebendet, das Polentum allein nehmender Teil war. Die Zwischenzeit mußte auch erkennen lassen, daß für ein erträgliches bürgerliches Zusammenleben im Lager der Deutschen dabei die Voraussetzungen hinfchwanden. Die ihres Deutschtums stolz bewussten bürgerlichen Kreise, die auch wahlpolitisch jede Berührung mit dem Polonismus ablehnten, wurden durch die Wahrnehmung einer Begünstigung des Polentums durch deutsche Wählerkreise, — einer Begünstigung, deren sich Herr v. Reibnitz offen zu rühmen für gut fand, über alle Maßen erbittert. Es war drauf und dran, daß in Fortwirkung dieser gerechten und begreiflich hohen Verbitterung sogar in die bürgerliche Gemeinschaft der Deutschen in der Ostmark ein unheilbarer Riß kam. Um so mehr sind wir erfreut, zu vernehmen, daß in Posen für die nun bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen die dortigen beiden deutschen Wahlvereine, der konservative und der fortschrittliche, ein gemeinsames Vorgehen vereinbart haben. Wir können nur aufrichtig wünschen, daß diese Vereinbarung das Signal dafür giebt, wie alle Wahlen im deutsch-polnischen Kampfbereich vorbereitet werden sollen.

Berlin, 30. Okt. Das Gesuch des Arbeitsausschusses der Gewerbeausstellung, daß ihm die Verpflichtung erlassen werde, das Terrain der Ausstellung als Park wieder herzustellen, wurde durch den Magistrat abgelehnt.

Weseritz, 30. Okt. Im Opalenizker Prozeß erkannten die Geschworenen die Angeklagten Klazynski, Smierczalski und Roy der vorsächlichen und gemeinschaftlichen Körperverletzung für schuldig unter Verneinung der Frage, ob dieselbe mittelst gefährlichen Werkzeuges hervorgerufen sei und unter Zuhilfenahme milderer Umstände. Alle anderen Schuldsfragen wurden verneint. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der Schuldigen 2 Jahre Gefängnis; der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten Klazynski zu 3 Monaten Gefängnis, Smierczalski zu 30 M. und Roy zu 20 M. Geldstrafe. Von der Anlage des Landesfriedensbruchs sind sonach sämtliche Angeklagte freigesprochen worden. Die Verhandlung hat ergeben, daß der Distriktskommissar v. Carnap sehr rücksichtslos vorgegangen, daß er in die auf dem Bahnhofsplatz in Opalenizka versammelte Menge in raschem Tempo hineingefahren ist und sie durch Schimpfwoorte aufgereizt hat. Auch die Zeugen, die über seinen Remund auszusagen hatten, wußten verschiedene Hebeln, die der Beamte begangen, zu erzählen. Da die Aussagen des Herrn v. Carnap und eines anderen Zeugen über einen ganz bestimmten Punkt sich direkt widersprachen, so ist noch eine Untersuchung im Gange, welcher von beiden einen Meineid geleistet hat.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 30. Okt. Bis jetzt sind die Ergebnisse von 392 Wahlen bekannt. Gewählt sind 256 Liberale, 34 Angehörige der Nationalpartei, 9 Parteiloze, 45 von der Kofstufpartei, 6 von der Agronfraktion und 20 Volksparteiler. In 89 Bezirken ist Stichwahl erforderlich. Die liberale Partei hat 74 Bezirke gewonnen und 17 verloren. Ihr Reingewinn beträgt bis jetzt 57 Mandate. Der Fraktionsführer Agron ist durchgefallen, seine Partei fast vernichtet. Die Nationalpartei ist bedeutend verringert. Nur die Kofstufpartei behauptet ihren alten Stand. — In den Kreisen der liberalen Partei ist man begreiflicherweise über den namhaften Sieg sehr entzückt. Große Befriedigung berichtet über den glänzenden Durchfall Agrons, der seinem Nebenbuhler Dr. Chorin mit 126 Stimmen unterlag. Sein Fall erregt, wie man der „N. Fr. Pr.“ von hier schreibt, nicht allein in der Regierungspartei, sondern so ziemlich in allen Lagern ungebührliche Befriedigung, denn seine für temperamentvoll ausgegebene, in Wahrheit aber höchst ungewaschene Beredsamkeit hat die besten Empfindungen aller Parteien häufig verletzt. Seine Ueberhebung war eine grenzenlose und die Art seiner Angriffe eine maßlose. Die für die Unabhängigkeits- (Zee noch begeisterter) Wählerkreise haben nun auch ihre verdammendes Urteil über seine bald radikal, bald clerikal schillernde Politik gefällt. Es heißt, Agron wolle sich unter dem Eindruck der Zersprengung seiner Partei vom politischen Leben überhaupt zurückziehen. Die neuerstandene ultramontane Partei, genannt Volkspartei, wird zunächst führerlos in's Parlament einziehen, da Graf Esterhazy, der zweite Führer, durchgefallen und es sehr zweifelhaft ist, ob der erste Führer Graf Fichy bei den Stichwahlen Erfolg haben wird. Wenn die liberale Partei auch etwa 20 Mandate erhalten hat, so ist das für ein erstmaliges Auftreten ja immerhin etwas, allein nach den gewaltigen Siegesankündigungen, mit denen die Partei in den Kampf zog, ist es tächerlich wenig. Selbst wenn alle noch anständigen Wähler ohne Ausnahme der Opposition zufallen sollten, was gewiß nicht der Fall sein wird, würde die liberale Partei nach dem gegenwärtigen Stande im nächsten Abgeordnetenhaus über eine Majorität von 111 Stimmen in allen Fragen, über welche nur ungarische Abgeordnete zu entscheiden haben, verfügen. In allen mit Kroaten gemeinsamen Angelegenheiten, somit in allen Fragen der allgemeinen Politik und daher auch des Ausgleiches mit Oesterreich, der Finanzen, des Verkehrswezens u. s. w., sind dieser Majorität noch die 40 Stimmen der kroatischen Abgeordneten zuzurechnen. Eine solche Mehrheit im ungarischen Parlament war seit der im Jahre 1875 vollzogenen Fusion der Deal-Partei mit dem linken Centrum und den darauf gefolgten Wahlen nicht vorhanden. Die Konstituierung der Opposition ist groß. Man war doch auf solche Reulenschläge nicht gefaßt. Es erscheint begreiflich, daß hierüber im Klub der liberalen Partei lebhafteste Genugthuung empfunnen wird. Sehr viele der neugewählten Abgeordneten waren gestern dort versammelt und besprachen in gehobener Stimmung die Resultate der Wahlkampagne. Als Ministerpräsident Baron Banffy, der gerade während der heißesten Tage der Wahlbewegung und der Wahlschlacht unspätlich war, nach längerer Pause wieder im Klub erschien, wurde er von den Anwesenden mit lebhaften Ehren-Rufen empfangen und herzlichst begrüßt.

### Italien.

Rom, 30. Okt. Der vereingte Kardinal Bohenne war seit längerer Zeit leidend. Er war am letzten Montag von Livoli nach Rom zurückgekehrt. Heute Morgen wurde er nach einer







entworfen worden. Bis zum Abschluss der Verhandlungen übernimmt Blum die Oberleitung über das Unternehmen unter Ausdehnung eines Regie-Kollektivs. Eine Entlassung engagierter Kräfte findet nicht statt, wohl aber soll eine Anzahl neuer Kräfte engagiert werden. Am Donnerstag Abend kam noch ein erheblicher Stand in dem Deutschen Theater vor; die „Münch. Post“ berichtet darüber: Heute, die das zuerst vorgeführte Ballet mit musterhafter Ruhe angesehen hatten, kamen zu protestieren, als mit dem Beginn des zweiten „Erebelet“ das „Münchener Regime“ an die Reihe kam. Große Hölle erklang, während der viele Zuschauer das Theater verließen, konnte das Spiel zu Ende geführt werden. Der Spektakel hatte auch die Schauspieler und wie es schien, namentlich die Regie durcheinander gebracht. Mehrere Szenen wurden ganz ausgelassen. Eines der Mitglieder, Fritz Sanden, wurde plötzlich unwohl, jedoch der Vorhang mitten in der Szene fallen mußte. Hinter dem Vorhang hervor schallte dann, auch von der Bühne lebhafter Lärm in den Saal. Einige männliche Mitglieder waren dort aneinander geraten und der Spektakel unter den Schauspielern erreichte seinen Höhepunkt, als das nicht zu verkennende Geräusch einer klaffenden Dreiecke hinausdrang. — Kopenhagen. Ein neues Schauspiel von Henrik Ibsen wird Anfang Dez. erscheinen; zuerst soll es in Christiania, dann in Kopenhagen aufgeführt werden. Es ist eine Art Fortsetzung des „Puppenheim“ (Hjort) und schildert die Lage der geschiedenen Frau.

### Der Habererprozess.

\* München, 29. Okt. Aus dem Zeugenverhör sind noch die Aussagen des Landgerichtsrats Grimm, der die Voruntersuchung führte, zu erwähnen. Er deponiert, daß er die Protokolle sehr vorsichtig abgefaßt habe. Er habe weniger in dieselben aufgenommen, als von den Leuten gesagt worden war, weil er fürchtete, die Leute würden, wenn er zu viel ins Protokoll aufnehme, bei der öffentlichen Verhandlung umkehren, weil sie sich insbesondere vor Killy fürchteten. Als er sie im Verhör mit diesem zusammenbrachte, wurden sie ängstlich und boten ihm, sie diesem Manne nicht vorzustellen. Er (der Untersuchungsrichter) solle sie nicht unglücklich machen. Sie würden erschrocken. Seitens des Killy bedurfte es nur eines Blickes und jeder widerrief sein Geständnis. Er habe die Leute ausdrücklich ermahnt, ihm nicht mehr zu sagen, als sie bereit seien, in der öffentlichen Verhandlung zu wiederholen. Bezüglich des Johann Kellner, welcher behauptete, zur kritischen Zeit in Detterich gewesen zu sein, erklärte Landgerichtsrat Grimm: Johann Kellner ist der gefürchtete der hier befindlichen Volkspolizei; er ist mir als derjenige bekannt, der auch den Volkspolizei Killy auf diese Bahn geleitet hat. Nach dessen Schreien ist den Verführungen des Kellner ergeben. Von dem Haberer ist mir die Ueberezeugung bezeugt worden, daß ein großer Teil des Unwesens, das seit einigen Jahren mit dem Haberfeldtreiben getrieben wird, auf das Konto dieses gewaltthätigen Menschen zu setzen ist. Bei einer Vernehmung hat er ausgerufen: „Was den Schmiedens (Kellner) hast du noch nicht, dann hast du noch gar nichts, denn der ist es ja, der uns herangeführt hat und den wir alle fürchten.“ Als ich nun aber ihre Aussage protokollieren wollte, riefen sie: „Ja, das unterschreibe ich nicht, Sie können mir doch nicht zumuten, daß ich mein Todesurteil unterschreibe!“ Ich habe die verschiedenen Versuche gemacht, die Schuldigen zu ermitteln; allmählich ist mir auch ein Teil der Angeklagten an die Hand gegangen, so zwar, daß sie, wenn ich einen Unbeteiligten nannte, riefen: „Herr Untersuchungsrichter, da sind Sie auf falschem Weg.“ Es waren anfangs irrtümlicherweise 3 Leute in Haft gekommen, da sagte sogar Killy, nachdem er eingekerkert hatte, daß diese nicht dabei waren und hat nicht eher gerührt, bis sie wieder entlassen wurden. Bei Kellner aber hat keiner „nein“ gesagt. Dem Wortlaut der Stabung konnte ich nicht beistimmen, doch geht sie dem Sinn nach dahin, daß jeder Verriäter erschossen werde.

### Verchiedenes.

— Personalien. Der Berliner Journalist Freiherr von Bülow wurde wieder verhaftet. — Der als militärischer Schriftsteller bekannte Generalleutnant v. D. Köhler, welcher im Feldzuge von 1870/71 die Korpsartillerie des 5. Korps führte, ist in Breslau am Herzschlag gestorben. — Der Pariser Professor der Pathologie, Dr. Hanot, hat sich mittels Cyanalkali vergiftet. Die Ursache des Selbstmordes, der in Universitätskreisen lebhaftes Aufsehen erregt, soll in häuslichen Verhältnissen zu suchen sein. — Kleine Mitteilungen. Kopenhagen. Die Polizei verhaftete einen Mann namens Gaa, der angeblich in Berlin geboren zu sein, unter dem Verdacht, daß er ein Mißthäter des am Samstag wegen Spargartenfälschung verhafteten Kaffiers des hiesigen Anarchistenklubs, Bergelder Peter Jensen, ist. — Paris. Im Hinblick auf die jüngst hier und in anderen Städten vorgekommenen Explosionen von Acetylen wurde im Gemeinderat der Antrag gestellt, alle Acetylenfabriken bis auf weiteres zu sperren. In Limoges ist unter den Porzellanarbeitern ein Aufstand ausgebrochen. Unter den Streikenden herrscht große Erregung, da ihnen von den Fabrikbesitzern mit Entlassung gedroht wurde. — Hongkong. In Taipei, im Norden Formosa, ist die Pest ausgebrochen. Bisher sind 15 Erkrankten feigeget.

### Handel und Verkehr.

\* Mannheim, 30. Okt. (Eisenbahnk.). In der heutigen Woche war wenig Geschäft. Im Verkehr waren: Eichbaum-Aktien à 169 1/2 (+ 1/2 Proz.), Mannheimer Gummi- und Lebest-Aktien à 124 1/2, und Mannheimer Lagerhausgesellschafts-Aktien à 119 1/2. Sonst notieren: Bad. Brauerei-Aktien 75 G., Vorkursaktien 133 G. (+ 1/2 Proz.), Schroedel-Aktien 123 1/2 G. (+ 1/2 Proz.), Weger-Brauerei 85 G. 17.50, Roggen für Nov. 13.50, Hafer für Nov. 14.10, Mais für Nov. 10.25. Tendenz: Behauptet.

\* Frankfurt a. M., 30. Okt. Umsätze bis 6 Uhr 15 Minuten. Kreditaktien 30 1/2, 3/4, 1/2, 3/4, 1/2. Diskontokomm. 205.10, 4.70 b. Handelsbank 208 1/2 b. Banque ottomane 100.10 b. Staatsbahn 304 1/2, 1/2 b. Central 132.70 b. Nordost 136.40, 1/2 b. Union 84 b. Gen-Simpson St. 94.30 b. Edison 235 b. Suedert 238 b. Harpener 165.50 b. Guano 79.50 b. Wittener 178 b. Italiener 86.80 b. Spanier 57.80 b. Türkenlo 18.60, 60 b. Kurse von 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 30 1/2. Diskontokomm. 204.60. Staatsbahn 304 1/2. Harpener 24.05.

\* Berlin, 30. Okt. Weizen für Okt. 166.25, für Dez. 166.25. Roggen für Okt. 128.—, für Dez. 129.—. Stroh hier 58.70, für Okt. 57.70, für Mai 57.10. Spiritus 50er hier 56.10, 70er hier 36.60, für Okt. 40.60, für Mai 42.10. Hafer für Okt. 130.—, für Dez. 128.50. Petroleum hier 22.20. Weizenmehl hier Nr. 0 19.50, Nr. 00 hier 21.70. Roggenmehl für Okt. 17.30, für Dez. 17.40. Schön.

\* Breslau, 30. Okt. Spiritus exel. 60 M. Verbr.-Abgabe für Okt. 58.—, do. 70er für Okt. 35.50.

\* Hamburg, 30. Okt. Kaffee good average Santos für Okt. 53 1/2 Pf., für März 58 1/2 Pf.

\* Antwerpen, 30. Okt. Weizen für Nov. 191.—, für März —, Roggen für Okt. —, für März 114.—, Weizen hier 18 1/2, für Nov. 18 1/2, für Frühjahr 18 1/2, für Sommer 19 1/2. Banca-Ginn hier 35 1/2, Siliton hier 30.—

\* Petersburg, 30. Okt. Weizen hier 2.25, Roggen hier Aug. 5.50, Hafer hier 3.30. Weizen (9 Pud) hier 9.50. Hafer hier —, Salz 47.—. Regen.

\* Liverpool, 30. Okt. (Baumwolle) Schluss, Tageseinfuhr —, Umsatz 10000 Ballen. Amerikaner unverändert. Kurve fest.

\* London, 30. Okt. (Metallbörsen) Kupfer Chili-Barre ca. 47 1/2, dito 3 Monate 48 1/2. Zinn Straits ca. 65 1/2, dito 3 Monate 66 1/2. — Blei Spanisch 11 1/2, dito englisch 11 1/2. Zinn ordinary brands 17 1/2, dito Special brands 17 1/2.

\* London, 30. Okt. Silber 29 1/2.

\* Glasgow, 30. Okt. (Metalle) Mixed numbers warr. 48 Sh. 2 1/2 d.

\* New-York, 30. Okt. 5 Uhr Nachm. Aufschon Topeta u. Santa Fe Sh. 14 1/2, Canada Pacific Sh. 57 1/2, Central Pacific Sh. 13 1/2, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 72 1/2, Denver u. Rio Grande Pref. 42 1/2, Louisville u. Nashville Sh. 46 1/2, New-York Lake Erie Sh. 14 1/2, New-York Central Sh. 33 1/2, Northern Pacific Pref. Sh. 22.—, Silber 64 1/2. Tendenz: anf. anziehend, dann steigend. Schluss fest zu höchsten Tageskursen.

gen für Okt. 128.—, für Dez. 129.—. Stroh hier 58.70, für Okt. 57.70, für Mai 57.10. Spiritus 50er hier 56.10, 70er hier 36.60, für Okt. 40.60, für Mai 42.10. Hafer für Okt. 130.—, für Dez. 128.50. Petroleum hier 22.20. Weizenmehl hier Nr. 0 19.50, Nr. 00 hier 21.70. Roggenmehl für Okt. 17.30, für Dez. 17.40. Schön.

\* Breslau, 30. Okt. Spiritus exel. 60 M. Verbr.-Abgabe für Okt. 58.—, do. 70er für Okt. 35.50.

\* Hamburg, 30. Okt. Kaffee good average Santos für Okt. 53 1/2 Pf., für März 58 1/2 Pf.

\* Antwerpen, 30. Okt. Weizen für Nov. 191.—, für März —, Roggen für Okt. —, für März 114.—, Weizen hier 18 1/2, für Nov. 18 1/2, für Frühjahr 18 1/2, für Sommer 19 1/2. Banca-Ginn hier 35 1/2, Siliton hier 30.—

\* Petersburg, 30. Okt. Weizen hier 2.25, Roggen hier Aug. 5.50, Hafer hier 3.30. Weizen (9 Pud) hier 9.50. Hafer hier —, Salz 47.—. Regen.

\* Liverpool, 30. Okt. (Baumwolle) Schluss, Tageseinfuhr —, Umsatz 10000 Ballen. Amerikaner unverändert. Kurve fest.

\* London, 30. Okt. (Metallbörsen) Kupfer Chili-Barre ca. 47 1/2, dito 3 Monate 48 1/2. Zinn Straits ca. 65 1/2, dito 3 Monate 66 1/2. — Blei Spanisch 11 1/2, dito englisch 11 1/2. Zinn ordinary brands 17 1/2, dito Special brands 17 1/2.

\* London, 30. Okt. Silber 29 1/2.

\* Glasgow, 30. Okt. (Metalle) Mixed numbers warr. 48 Sh. 2 1/2 d.

\* New-York, 30. Okt. 5 Uhr Nachm. Aufschon Topeta u. Santa Fe Sh. 14 1/2, Canada Pacific Sh. 57 1/2, Central Pacific Sh. 13 1/2, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 72 1/2, Denver u. Rio Grande Pref. 42 1/2, Louisville u. Nashville Sh. 46 1/2, New-York Lake Erie Sh. 14 1/2, New-York Central Sh. 33 1/2, Northern Pacific Pref. Sh. 22.—, Silber 64 1/2. Tendenz: anf. anziehend, dann steigend. Schluss fest zu höchsten Tageskursen.

### Drahtberichte.

\* Hamburg, 31. Okt. Als der ankommende Hamburger Pacific-Dampfer „Cordelia“ gestern Abend 10 Uhr in den Hafen eingeschleppt wurde, wurde er von dem ausgehenden holländischen Dampfer „Cina“ an der Backbordseite angehaut. Die „Cordelia“ lief voll Wasser und sank; das Schiff stieß auf dem Grunde der Elbe fest. Die „Cina“ scheint ebenfalls stark beschädigt zu sein und unterließ die Ausfahrt. Soweit in der Dunkelheit ermittelt werden konnte, ist Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen.

\* Stuttgart, 31. Okt. Die „Frank. Zig.“ meldet von hier: Die Steuerkommission der 2. Kammer sprach sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Steuerfreiheit des Einkommens der öffentlichen Sparkassen aus, lehnte aber die vom Entwurf vorgegebene Steuerfreiheit der Sparkassenanlagen selbst ab.

\* Budapest, 31. Okt. Das Ergebnis sämtlicher bisher vollzogenen 395 Wahlen ist: 266 Liberale, 37 von der Nationalpartei, 46 von der Kossuthpartei, 6 von der Ungarpartei, 21 von der Volkspartei, 10 Parteiloze. Es finden 10 Stichwahlen statt. 21 Wahlen sind noch für die nächsten Tage rückständig.

\* Brüssel, 31. Okt. Dem „Berl. Tagbl.“ wird von hier gemeldet: König Leopold unternimmt im Laufe des nächsten Jahres eine Reise nach dem Kongostaat. — In Gent erschoß sich der Schauspieler René auf offener Scene.

\* Cetinje, 31. Okt. Die fürstliche Familie traf gestern Nachmittag 4 Uhr in Antivari ein und wurde auf dem Landungsplatz von einer großen Volksmenge begrüßt.

\* Paris, 31. Okt. Gestern fand in Gegenwart der Minister, einer Anzahl Mitglieder der Akademie, Senatoren und Deputierten, das Zeichenbegängnis Challeme-Lacours auf dem Friedhof Père La Chaise statt. Die Geistlichkeit war nicht anwesend; es wurden auch keinerlei militärische Ehren erwiesen. Hanotau, Loubet und Mesjères hielten Gedächtnisreden.

\* London, 31. Okt. Der englische Kapitän Marriot wurde in der Nähe von Smyrna von Räubern gefangen, die 10000 Pfund Lösegeld fordern.

\* Madrid, 31. Okt. Infolge Zerstörung aller telegraphischen Verbindungen traf erst gestern die Nachricht ein, daß am 28. d. M. in Sevilla ein Gyllon große Verheerungen angerichtet hat. Zahlreiche Häuser sind zerstört, Schornsteine und Häuser umgestürzt und einige Personen verumdet. Der Schaden ist beträchtlich.

\* Belgrad, 31. Okt. Der König von Serbien traf gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr, von König Karl, dem gesamten Ministerium und den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen, hier ein. Er wurde von dem König nach dem Palais begleitet, wo er das diplomatische Korps empfing. Später begab er sich nach der serbischen Gesandtschaft, wo er die Vertreter der serbischen Kolonie begrüßte. Am Abend war die Stadt illuminiert.

### Verkauf.

Verkauf: Otto Meus. Verantwortlicher Redakteur: B. Bogler. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alexander Steinhauer, sämtlich in Karlsruhe.

Meteorol. Centralanstalt Stuttgart. Wettervorhersage vom 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr.

Ein neuer Luftwibel, welcher im Westen existieren soll, wird während seines Nordberuges südwestliche bis westliche Aufströmungen und mehrfach bereitetes, ziemlich mildes Wetter, sowie etwas Regen bringen.

### Wasserstandsberichte.

Magau, 31. Okt., 349 cm, gef. 12 cm.

Waldsgr., 30. Okt., mittags 12 Uhr, 321 cm. Beharrungsstand.

## Festhalle Karlsruhe.

Sonntag den 1. November, Nachmittags 4 Uhr:

# Konzert

4890.1

von der Kapelle des

## Bad. Leib-Grenadier-Regiments.

Königlicher Musikdirektor: Adolf Boettige.

Eintritt: Abonnenten 20 Pf., Nichtabonnenten 50 Pf.

---

## Colosseum Karlsruhe.

Sonntag den 31. Oktober

### Gala- und Abschiedsvorstellung.

der zur Zeit engagierten Artisten.

Sonntag den 1. November

### Vollständig neues Programm

4846.1

## Zwei Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.

### Alles Nähere die Plakate.

In beiden Vorstellungen Auftreten der neu engagierten Artisten.

Aeltestes und weitaus größtes Pianofortelager am hiesigen Platze.

## Ludwig Schweisgut,

Großh. Hoflieferant,

Hoflieferant Ihrer Kais. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm von Baden,

## Pianoforte-Magazin,

Karlsruhe, 31 Herrenstraße 31,

empfehlen sein auf's Reichste ausgestattetes Lager in 4673.103

## Flügel, Pianinos, Harmoniums,

Auswahl unter circa 100 Instrumenten.

Umtausch gespielter Klaviere.

Alleiniger und direkter Vertreter für Karlsruhe und Umgebung von

Reichstein, Blüthner, Rud. Bach Sohn, F. Kaim & Sohn, Steingräber, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Thürmer, Uebel & Lechleiter u. A.

Mehrfachjährige, thatsächlich auch reelle Garantie.

Conlanteste Bedingungen. Billigste Preise.

Pianos guter Qualität schon von Mk. 450.— an

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und den verehrlichen Publikum unter Zusage der höchsten und prompten Bedienung bei bestmöglicher geschmackvoller Ausführung im

## Putz- und Kleidermachen

bestens. Damen- und Kinder-Garderoben werden nach den neuesten Modellen angefertigt. Ganzes Köcheln, fein ausgearbeitet, gegen 8 M.

E. Koch, Marientraße 8, 2. Stod.

## Billard-Ballen,

Billard-Queues,

Billard-Kreide (grün u. weiß),

Queues-Leder,

Obladen etc.

in nur La Waare empfiehlt billigt 4813.2.1

## Friedrich Weber,

Drehmeister,

Karlsruhe, Kaiserstr. 207.

Vertretung der

Dorfelder'schen Billardfabrik.

## Alleinverkauf

der beliebten

## Drzewina-Cigaretten

bri

Carl Müblich,

KARLSRUHE,

Waldstraße 41.

## Kanarienvogel.

Zausende auf Lager, vertende per Post nach allen Orten Europas fern gefundene, edl. Sänger. Preisliste frei.

W. Gönzke, St. Andreasberg i. Harz. 4670.5.1

## Complette Ausstattung

bestehend in 3 Zimmern neu angelegtem Zimmervertheilung:

## Schlafzimmer,

nupbaum matt und polirt, 2 Betten mit hohen Säulen, 1 Sofa, 1 Kasten mit Grunallglas, 2 Nachttische mit Kissen, 1 großer Spiegel, 1 Spiegelkasten mit Spiegelglas.

## Wohn- u. Wohnzimmer,

eigen matt, 1 Sofa, 1 großer Ausziehtisch für 16 Personen, 1 beher. Banell Divan mit Kissen, 1 beher. Divan, 6 Stühle, 1 Schreibtisch (Rüchtd.), 1 Spiegel, 1 Serviertisch.

## Besseres Zimmer,

nupbaum matt, eine Plüschgarnitur (Sofa mit 4 Halbfauteils), 1 Sofa, 1 Trüme mit Grunallglas, 1 Service, 1 Uhr, wird von einem Karlsruher besten Möbelgeschäft unter Garantie selber Anfertigung gefertigt. Karten mögen ihre Karte in der Expedition d. Bl. abgeben unter Nr. 4863.8.1

## Zu verkaufen.

Eine freistehende Villa mit 9 Zimmern und Badeeinrichtung, Wasserleitung mit eigenem, beher. Quellwasser, am Rhein gelegen, in schöner Aussicht, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, neben Wald- und Holzhaus und großem Garten.

Preis Fr. 60,000.

Gell. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 4791.5.3

Staatspapiere.		Verkaufte Aktien.		Frankfurter Börsenkurse v. 30. Okt. 1895.		Ungarische Lote.		Goldsorten.	
Deutschl. 4 Reichs-Anl. 104	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Wälsche Rag. —	122 1/2	8 d. v. 1885	91	90 1/2	90 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	8 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1888	92	91 1/2	91 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1891	93	92 1/2	92 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1894	94	93 1/2	93 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1897	95	94 1/2	94 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1900	96	95 1/2	95 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1903	97	96 1/2	96 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1906	98	97 1/2	97 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1909	99	98 1/2	98 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1912	100	99 1/2	99 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1915	101	100 1/2	100 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1918	102	101 1/2	101 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1921	103	102 1/2	102 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1924	104	103 1/2	103 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1927	105	104 1/2	104 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1930	106	105 1/2	105 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1933	107	106 1/2	106 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1936	108	107 1/2	107 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1939	109	108 1/2	108 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1942	110	109 1/2	109 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1945	111	110 1/2	110 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1948	112	111 1/2	111 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1951	113	112 1/2	112 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1954	114	113 1/2	113 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1957	115	114 1/2	114 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1960	116	115 1/2	115 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1963	117	116 1/2	116 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1966	118	117 1/2	117 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1969	119	118 1/2	118 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1972	120	119 1/2	119 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1975	121	120 1/2	120 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1978	122	121 1/2	121 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1981	123	122 1/2	122 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1984	124	123 1/2	123 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1987	125	124 1/2	124 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1990	126	125 1/2	125 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1993	127	126 1/2	126 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1996	128	127 1/2	127 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 1999	129	128 1/2	128 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 2002	130	129 1/2	129 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 2005	131	130 1/2	130 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 2008	132	131 1/2	131 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 2011	133	132 1/2	132 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 2014	134	133 1/2	133 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 2017	135	134 1/2	134 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs-Rent. —	122 1/2	8 d. v. 2020	136	135 1/2	135 1/2
3 %	102 1/2	102 1/2	102 1/2	4 1/2 % Reichs					



